WISSENSWERTES

Schlossanlage

Sie haben noch Fragen? Dann besuchen Sie uns einfach am Marktplatz in der Tourist-Information. Wir beraten Sie über aktuelle Führungen durch unsere Stadt!

Deutschordensmuseum
Museumsshop mit weiterführender Literatur
Führung auf Anfrage: Baugeschichte Park und Schloss
(Mo. geschlossen)
07932 / 5 22 12
www.deutschordensmuseum.de

Tourist-Information
Marktplatz 3
97980 Bad Mergentheim
07931 / 57 48 15
07931 / 57 49 01
tourismus@bad-mergentheim.de
www.bad-mergentheim.de

2.000 / 05.2017 / BONFIG+TEAM
Bilder: Stadt Bad Mergentheim, Holger Schmitt

SCHLOSSPARK

Schlosspark

1791-1804/5 wurde die zehn Hektar große Parkanlage nach Entwürfen des Ordensritters Carl Caspar Reuttner von Weyl und des Hofgärtners Franz Joseph Hüller verwirklicht. Stilgeschichtlich zählt der Park in Mergentheim zu den vorromantisch-sentimentalen Landschaftsgärten. Die imposante Platanenallee im Äußeren Schlosshof, die um 1800 angelegt wurde, führt durch den Torbau im Osten in den Schlosspark, direkt in den geometrisch gestalteten Pflanz- und Nutzgarten.

Hieran schließt sich rechterhand ein englischer Garten mit abwechslungsreicher Wegeführung. Wiesenflächen mit Baumgruppen und Solitärbäumen bilden weite Gartenräume und eröffnen interessante Sichtachsen.

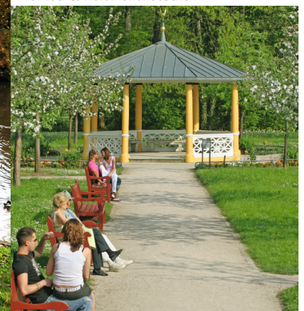
Einen landschaftlichen Mittelpunkt bildet der See mit der Pappelinsel, im Volksmund auch „Schneckenbuckel“ genannt, der ein Motiv aus dem französischen Park von Ermenonville zitiert.

Inmitten eines Obstgartens befindet sich das türkische Halbmondhäuschen, am südöstlichen Rand des Parks ziert das anmutige chinesische Schellenhäuschen die Natur. Beide Lusthäuschen wurden 1802 gebaut.

Der in den Kurpark übergehende Schlosspark ist von einer Mauer eingefasst und frei zugänglich. Seit Anfang der 1990er Jahre wird der Park etappenweise in den ursprünglichen Zustand versetzt. Wenn der ehemalige Schlossgraben und der Entensee wieder geflutet werden können, dann wird es auch in einigen Jahren - das weltweit einmalige - Entendörfchen geben.

Schellenhäuschen

Türkisches Halbmondhäuschen



HISTORIE

Das Schellenhäuschen

Der Pavillon an der westlichen Schlossmauer mit seinem weit vorspringenden zeltförmigen Dach und der hohen Laterne wirkt klar und nüchtern.

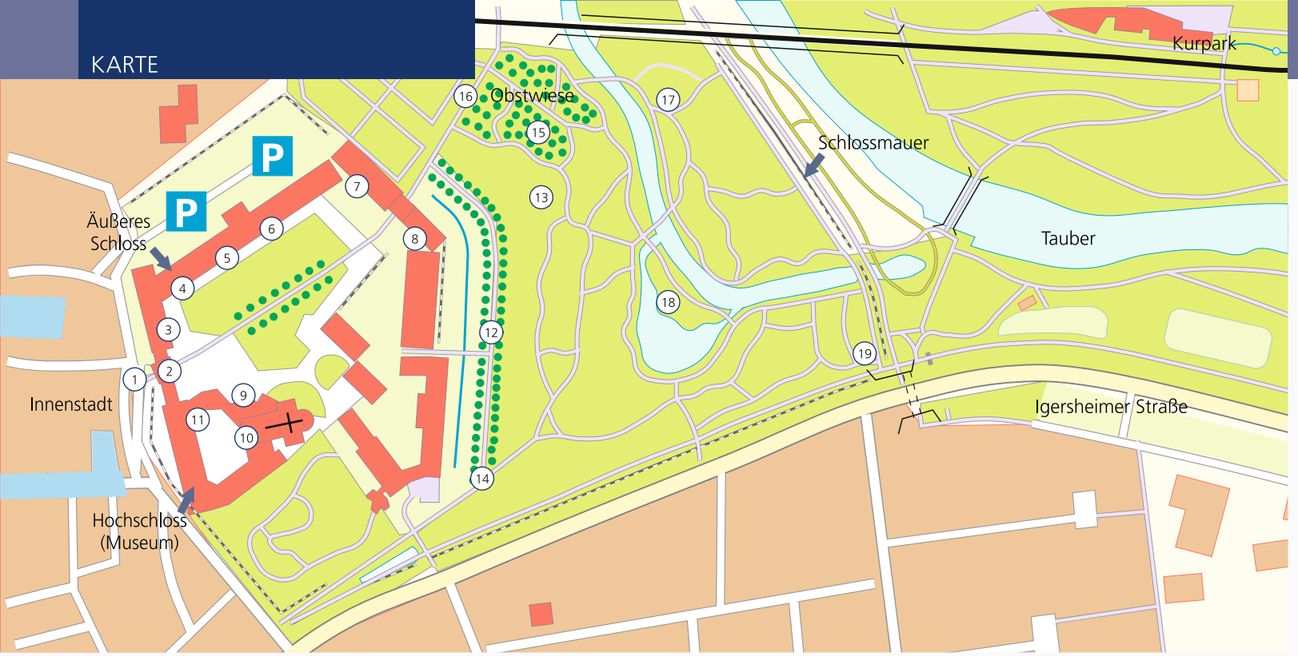
Brücke

Wirklich exotisch sind dagegen der hohe Schellenbaum und die Glöckchen unter den Dächern. Diese späte Chinoise-Architektur steht dem englischen Klassizismus näher als vergleichbaren früheren exotischen Rokoko-Bauten anderer Parks.

Quelle/Literaturhinweis: G. M. Dietz, Untersuchungen zum Landschaftsgarten der ehemaligen Deutschordensresidenz, tuduv Verlag 1988

Deutschordensschloss und Schlosspark

Bad Mergentheim



1. Deutschordensschloss
2. Hauptportal
3. Archivbau
4. Trapponei
5. Marstall
6. Bandhaus
7. Priesterseminar
8. Flughaus
9. Inneres Torhaus
10. Schlosskirche
11. Eingang Deutschordensmuseum, Berwart-Treppe
12. Pappelallee
13. Enteninsel
14. Obelisk
15. Halbmondhäuschen
16. Sonnenuhr
17. Kinderspielplatz
18. Teich/Schneckenbuckel
19. Schellenhäuschen

Deutschordensschloss und Schlosspark

Im Herzen von Bad Mergentheim, zwischen Altstadt und Kurpark breitet sich die großzügige Renaissance-Anlage des Deutschordensschlosses aus, deren Anfänge wohl im 11. Jh. liegen. 1219 schenkten die Herren von Hohenlohe, eine sehr begüterte fränkische Adelsfamilie, dem neugegründeten Deutschen Orden ihre Wasserburg samt Besitzungen rund um Mergentheim. Hieraus entwickelte sich eine der blühendsten Niederlassungen des Deutschen Ordens im Südwesten.

Gäste waren u.a. Kaiser Ludwig IV., „der Bayer“, Kaiser Karl IV., König Ruprecht, Kaiser Karl VI. Infolge der Reformation wurde Mergentheim 1525 Hauptsitz des Deutschen Ordens und dann auch Residenz des Hofmeisters. 1568 begann man den Ausbau zum repräsentativen Schloss.

Im Deutschordensschloss Mergentheim residierte der Hochmeister und saß die Ordensregierung, die den Ordensstaat Mergentheim und den Streubesitz in den Balleien in Mitteleuropa beherrschte. Hier fanden die Generalkapitel statt und liefen die Fäden der internationalen Beziehungen des Ordens zusammen. Von Mergentheim aus wurden diplomatische Beziehungen geknüpft sowie Ländereien und Güter, Häuser und Hospitäler sowie Patronatskirchen beaufsichtigt.

Hochschloss

Das Hochschloss entstand seit dem Hochmittelalter aus einzelnen Gebäuden, die um 1600 zu einem geschlossenen Gebäudering zusammenwuchsen. 1574 entwarf und errichtete der ansbachische Baumeister Blasius Berwart die Berwarttreppe, die interessanteste Renaissancetreppe nördlich der Alpen. Einen Aha-Effekt erzeugt bei jedem Besucher der Blick von unten durch den elegant geschwungenen „Schneck“ zur Sonne, sehenswert ist auch die verzierte Unterseite der Treppe.

Ein weiteres Highlight des Ensembles ist die Schlosskirche. Sie entstand seit 1730 anstelle eines Vorgängerbaus aus dem 13. Jh. und wurde 1736 unter Hochmeister Clemens August von Bayern vollendet. Baumeister und Stuckateur war Franz Joseph Roth. Die Hofbaumeister von Würzburg und München, Balthasar Neumann und François Cuvilliès d. Ä. waren in Detailfragen beteiligt. Die Fresken stammen von dem Münchner Hofmaler Nikolaus Stuber.

1776 wurde einer der schönsten Räume der Region geschaffen: der Kapitelsaal.

Baumeister war der Deutschordensbaudirektor Franz Anton Bagnato, der aus der Ballei Elsass und Burgund stammt. Den Stuck schuf Augustin Bossi aus Würzburg, der auch an der Würzburger Residenz tätig war. Im Kapitelsaal werden zwei habsburgische Hochmeister präsentiert, die Ausschmückung des Saales stimmt einen Lobpreis auf den Deutschen Orden als Kreuzzugsorden im Kampf gegen die Nichtchristen an.

1809 beendete Napoleon die Existenz des Deutschen Ordens in den Rheinbundstaaten und das Schloss ging an das Königreich Württemberg.
Im Hochschloss befindet sich heute das Deutschordensmuseum, wo u.a. die Schlossräume und über 800 Jahre Geschichte des Deutschen Ordens präsentiert werden.

Schlosskirche

Berwart-Treppe von 1574

Äußeres Schloss

Um das Rund des Hochschlosses legt sich ein zweiter Kranz mit Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäuden. Diese großartige Erweiterung der Schlossanlage ging mit dem Ausbau zur hochmeisterlichen Residenz ab 1568 einher. Der Torbau, der das Schloss zur Stadt hin öffnet, entstand 1626/28. Daneben der Archivbau, der erste Deutschlands überhaupt. Das Archiv war der erste Bau der Schlosserweiterung von 1568. Hier wurden die Dokumente über die weit verstreuten Rechte des Ordens aufbewahrt. Daran schließen sich die Trapponei, der Marstall, das Bandhaus, das Priesterseminar, der Hintere Torturm, Flughaus, Reithalle, Scheune und Orangerie an. Die Gebäude im Äußeren Schlosshof beherbergen heute verschiedene Behörden und sind daher nicht zu besichtigen.

M. Trentin-Meyer